

Maria Kokas – Eine Romni überlebte das KZ Ravensbrück

Heimo Halbrainer

Maria Kokas wurde am 4. April 1918 im ungarischen Zsida, am südlichen Stadtrand von Szentgotthárd an der Raab (St. Gotthard), als eines von fünf Kindern der Romafamilie Sarközi geboren, wo sie auch aufwuchs. Als sie 18 Jahre alt wurde, heiratete sie 1936 den aus dem burgenländischen Dobersdorf stammenden Rom Adolf Kokas und lebte fortan in Österreich. Am 29. Juni 1939 wurde sie wegen „ihrer Zugehörigkeit zur Zigeunerrasse“ – wie es in den Akten steht – in Dobersdorf festgenommen und in ein Sammellager nach Graz überstellt, von wo sie tags darauf ins KZ Ravensbrück deportiert wurde und die Häftlingsnummer 1237 erhielt. Während sie die KZ-Haft überlebte, wurden ihre Eltern in Ungarn und ihre vier Geschwister sowie ihr Mann in Auschwitz ermordet.

Als sich im Frühjahr 1945 die Front dem KZ Ravensbrück immer mehr näherte, wurde das Lager ab dem 27. April 1945 von der SS geräumt und die Insassen auf einen Todesmarsch in Richtung Westen getrieben, wo sie – nachdem irgendwann die SS die Flucht ergriffen hatte – am 3. Mai 1945 von sowjetischen Einheiten eingeholt wurden. In der Folge kehrte Maria Kokas nach Dobersdorf zurück, wo das von ihr und ihrem Mann auf Gemeindegrund errichtete Haus nicht mehr existierte, da es 1941 von der Gemeinde niedergerissen worden war. Sie lebte fortan bei Verwandten und arbeitete zeitweise als Saisonarbeiterin in nördlichen Burgenland und Niederösterreich.

Als Verfolgte des NS-Regimes bemühte sie sich um Wiedergutmachung. Aus diesem Grund musste sie zahlreiche Zeugen beibringen, die bestätigten, dass sie tatsächlich im KZ Ravensbrück war. Als die Alliierte Hochkommission ihre Angaben Mitte der 1950er Jahre aus den Akten des Internationalen Roten Kreuzes bestätigte, fand sich darin der offizielle Einlieferungsgrund ins KZ Ravensbrück mit „arbeitsscheu, Zigeunerin“; etwas was ihr auch im weiteren Aktenverlauf immer wieder vorgehalten wurde.

1957 kam sie nach Graz, wo sie in einem ausgeschlachteten Zugwaggon in der Eichbachgasse 900, südlich von Graz, lebte, ehe sie 1980 von der Gemeinde Graz eine Wohnung in der Eduard-Keil-Gasse erhielt. Maria Kokas ist am 22. August 2003 in Graz gestorben.